

# Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

21. Jahrgang.

Druck und Verlag von J. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Zur freierem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Corpuzelle oder deren Raum für Einzeilspalten 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Meldeamt für die gespaltene Corpuzelle oder deren Raum 30 Pfg.

Für den Monat September bitten wir um gütige Bestellung der „Stolper Post“. Die Zeitung kostet in unseren 37 Ausgabestellen 20 Pf., durch Boten zugestellt 30 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 25 Pf. mit Unterhaltungsblatt in unseren 37 Ausgabestellen 30 Pf., durch Boten zugestellt 40 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 40 Pf. Verlag der „Stolper Post“.

## Unsere Flotte.

Wer ein wahrer Patriot und Freund unsrer nationalen Entwicklung ist, darf nicht müde werden, immer wieder auf die Notwendigkeit eines ausreichenden Flottenschutzes hinzuweisen und allen Entstellungen- und Ablehnungsversuchen der Gegner Entschiedenheit gegenüberzutreten. Getragen von dem hohen Ansehen des Reiches, gestützt auf eine kraftvolle politische Leitung, hat der deutsche Handel seit 1871 einen gewaltigen Aufschwung genommen und die Stellung hinter England erlangt. Unsere Seemacht ist in steigendem Wachstum begriffen und beläuft sich für 1896 bereits auf 3403 Mill. Mark an Werth. Deutschland hat die zweitgrößte Handelsflotte der Welt, tausend Handelsdampfer, doppelt soviel als Frankreich. Von den 14 größten Handelsdampfern der Erde mit über 1000 Tonnen Raumgewicht gehören 7 der deutschen Flotte an. Diese Thatsachen beweisen die hervorragende Rolle unsere Handelsflotte im Weltverkehr spielt. Sie beweisen aber gleichzeitig auch die Notwendigkeit eines genügenden Schutzes. Die theuren Dampfer und die noch kostbarere Ladung wollen und müssen durch eine ausreichende Kriegesflotte geschützt werden.

Leider aber sieht es um diesen Schutz bei uns höchst kläglich aus. In Frankreich, Italien, Japan ist für den Schutz von der See her ein flottenmächtiges Handelsdampfer ein Kreuzer zur Verfügung. Das hier überhaupt kein Schutz mehr ist, wird auf den ersten Blick ein. Im Falle eines Krieges würden wir dem plamäßigsten Abfangen unserer Handelsschiffe durch die feindliche Kreuzerflotte völlig wehrlos gegenüberstehen. Ein Krieg würde überhaupt die ganze Kürzichtigkeit unsrer Flottenpolitik aufs schlagendste darthun. Deutschland ist gegenwärtig nicht in der Lage, die Blockade seiner Küsten und damit die Absperrung überseeischer Zufuhren zu verhindern. Eine kurze Flotte tilgt jeden Zweifel hieran. Dem Geschichtswert seiner Flotte nach rangiert Deutschland erst an siebenter Stelle, hinter Japan und Italien. Die Geschichtskraft der Flotte Frankreichs ist größer als diejenige der Seemacht des ganzen Dreiebundes. 173, Italien sogar noch über 109 Kriegsschiffe verfügt, beläuft sich die Zahl der Kriegsschiffe Deutschlands nur auf 86. Unter diesen sind noch dazu viele veraltet und den modernen Anforderungen in keiner Weise gewachsen. Man kann dreist behaupten, daß außer den Panzern erster Klasse, der sogenannten Brandenburgs, alle unsere zum Kampfe auf hoher See bestimmten Kriegsschiffe minderwerthig sind.

Und nun gar unsere Kreuzer, jene Schiffe, die wegen ihrer Schnelligkeit vor allem den Alarm- und Nachrichtendienst zu versehen berufen sind. Wir besitzen an geschützten Kreuzern gerade vier. Unsere Kreuzerflotte ist total verfallen. Dieselbe war noch vor zehn Jahren doppelt so groß wie heute, und ihre Aufgaben sind seitdem nicht geringer geworden, sondern erheblich gewachsen. Welchen hohen Werth andere Staaten auf ihre Kreuzerflotte legen, beweist Frankreich, das 66 Kreuzer sein eigen nennt. Um es kurz zusammenfassend zu sagen, Deutschland besitzt die schwächste Flotte dritten Ranges.

Wer sich diese Thatsache gegenwärtig hält, kann das Verlangen der Regierung nach Verstärkung unserer Flotte gewiß nicht unbillig finden. Deutschland hat noch vor 10—15 Jahren den vierten Platz in der Seemacht innegehabt, heute ist es auf den siebenten herabgesunken. Nur die verlorene Stellung gilt es wiederzuerlangen, nichts weiter. Von der Schaffung einer „großen Flotte“ ist keine Rede, nur von der allmählichen Ersetzung der jetzigen durch eine solche, die den Anforderungen des heutigen Seewesens gewachsen ist. Jedes Baudern in dieser Hinsicht kann sich schon in Kürze aufs empfindlichste rächen. Die Wohlfahrt des Vaterlandes verlangt gebieterisch ein thatkräftiges Eintreten für verstärkten Flottenschutz!

Aufgaben sind seitdem nicht geringer geworden, sondern erheblich gewachsen. Welchen hohen Werth andere Staaten auf ihre Kreuzerflotte legen, beweist Frankreich, das 66 Kreuzer sein eigen nennt. Um es kurz zusammenfassend zu sagen, Deutschland besitzt die schwächste Flotte dritten Ranges.

Wer sich diese Thatsache gegenwärtig hält, kann das Verlangen der Regierung nach Verstärkung unserer Flotte gewiß nicht unbillig finden. Deutschland hat noch vor 10—15 Jahren den vierten Platz in der Seemacht innegehabt, heute ist es auf den siebenten herabgesunken. Nur die verlorene Stellung gilt es wiederzuerlangen, nichts weiter. Von der Schaffung einer „großen Flotte“ ist keine Rede, nur von der allmählichen Ersetzung der jetzigen durch eine solche, die den Anforderungen des heutigen Seewesens gewachsen ist. Jedes Baudern in dieser Hinsicht kann sich schon in Kürze aufs empfindlichste rächen. Die Wohlfahrt des Vaterlandes verlangt gebieterisch ein thatkräftiges Eintreten für verstärkten Flottenschutz!

## Politische Uebersicht.

Stolp, 30. August 1897.

Unser Kaiser empfing am Freitag nach einem Spaziergang den Besuch des Königs von Siam und nahm Nachmittags auf der Matrosenstation einen Vortrag des Professors Slaby über Telegraphie ohne Draht entgegen.

Der König von Siam begab sich am Freitag Vormittag vom Potsdamer Stadtschloß im offenen Vierspanner nach dem Mausoleum, wo er am Sarge Kaiser Friedrichs niederkniete und einen kostbaren Kranz niederlegte. Nach der Besichtigung der Friedenskirche fuhr der König nach dem Neuen Palais, wo ein Exercieren des Lehr-Infanteriebataillons stattfand, ferner eine Vorführung des Infanteriegeschwaders und der Zeltaufrüstung, woran sich in dem Gelände hinter dem Palais eine kurze Gefechtsübung schloß. Mittags traf der König in Berlin ein. Um 3 Uhr war an der Siegessäule ein Exercieren der Feuerwehr, Abends in Potsdam in der Jaspisgalerie Tafel.

Im Beisein des Königs von Schweden fand am Freitag in Kopenhagen die Vermählung seines Sohnes, des Prinzen Karl, mit der Tochter des dänischen Kronprinzen, Prinzessin Jubelborg, statt.

Die russischen Minister des Auswärtigen und der Finanzen Graf Murawjew und Witte erhielten vom Kaiser Wilhelm den Schwarzen Adlerorden. — Nach einer absurden Meldung des Pariser Gaulois sollte der als Oberst in russischen Diensten stehende Prinz Louis Napoleon den ihm vom Kaiser Wilhelm zugedachten Schwarzen Adlerorden ausge schlagen haben. Wie alle russischen Obersten, die vor dem deutschen Kaiser in Parade gefanden haben, hat auch der Prinz Napoleon den Roten Adlerorden zweiter Klasse erhalten und mit Dank angenommen.

Die vielbemerkte Reise des Staatssecretärs im Reichsmarineamt, Contreadmiral Tirpitz zum Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh, soll, wie dem „Hannov. Cour.“ aus Kiel gemeldet wird, den Zweck gehabt haben, dem Fürsten eine Einladung des Kaisers zu dem im September stattfindenden Stapellauf des erstklassigen Kreuzers „Ersatz Leipzig“ in Kiel zu überbringen. Der Kreuzer soll bei der Taufe den Namen „Bismarck“ erhalten. Der Stapellauf des bereits vollständig hergerichteten neuen Kriegsschiffes ist wiederholt verschoben worden; er soll bekanntlich in Gegenwart des Kaisers erfolgen. Kürzlich sind Versuche gemacht worden einen D-Wagen auf dem Wertgeleise

bis unmittelbar zum Neubau „Ersatz Leipzig“ zu bringen, was darauf schließen läßt, daß an der Taufe eine der Schonung bedürftige Persönlichkeit theilnimmt.

Ob Fürst Bismarck der Einladung des Kaisers, den Stapellauf des Panzers 1. Klasse „Ersatz Leipzig“ beizuwohnen, Folge geben wird, bleibt den „Leipz. N. N.“ zufolge abzuwarten, ausgeschlossen ist es nicht, da sich der Fürst des besten Wohlseins erfreut und die Fahrt nach Kiel nur 2 Stunden dauert.

Vom bevorstehenden Rücktritt des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe wissen wieder einmal Berliner Blätter zu melden. Nach Mittheilungen von informirter Stelle erklären dieselben, daß Herr von Bismarck überhaupt nicht officieil zum Staatssecretär des Auswärtigen, sondern im Herbst zum Reichskanzler ernannt werde. Da ein baldiger Wechsel im Reichskanzlerposten, thatsächlich im Bereiche der Möglichkeit liegt so lassen sich die einzelnen Gerüchte schwer auf ihre Glaubwürdigkeit prüfen. Die vollkommene Unsicherheit über das, was aus der Militärreformreform werden wird, kann allerdings als ein Vorzeichen dafür angesehen werden, daß Fürst zu Hohenlohe seinen Posten noch vor dem Wiederbeginn der Reichstagsession verlassen wird.

Der frühere Reichskanzler Graf Caprivi ist bekanntlich zum Domherrn in Brandenburg ernannt worden. Dazu bemerken die „B. N. N.“: Die Verleihung der Dompräbende von Brandenburg, Naumburg, Merseburg und Reiz unter gleichzeitiger Ernennung zum Domherrn ist der Krone vorbehalten. Sie bedeutet mithin einen tgl. Gnadenakt, der bestimmungsgemäß immer nur bewährten Staatsdienern, Laien und Geistlichen, zu theil werden soll. Die Brandenburgische Dompräbende besteht unseres Wissens aus 45000 Mark jährlicher Einkünfte. Die Fraction des „Domherrn“ beschränkt sich darauf, jährlich einmal an einem gemeinsamen Gottesdienst mit darauf folgendem gemeinsamen Mahle des Domkapitels theilzunehmen und bei dieser Gelegenheit die Jahresrechnung über 1500 Thaler (alter Festsetzung) zu unterschreiben. Graf Caprivi bezieht 20000 Mark Pension, beiläufig also 2000 Mark mehr, als Fürst Bismarck, weil bei seiner Pensionierung die Pensionsforderungen und sonstigen Generalcompetenzen mit zur Berechnung gezogen werden. Bei der bekannten Bedürfnislosigkeit des Grafen Caprivi wird ihm die Dompräbende somit kaum eine wesentliche Erleichterung seines Alters bedeuten. Im Domkapitel findet Graf Caprivi sich übrigens mit seinem früheren und gleichzeitig mit ihm verabschiedeten Ministerkollegen Grafen Eulenburg, dem General v. Sahnke, Landesdirector a. D. von Lebehorn u. zusammen.

Der Finanzminister v. Miquel hat auf einige Tage Wiesbaden verlassen und sich zunächst zum Besuche seines Sohnes nach Hagenau begeben. Am 30. und 31. b. M. wird der Minister an der Kaiserparade und der Denkmalsenthüllung in Coblenz theilnehmen und vom 1. September ab seine Kur in Wiesbaden fortsetzen und zu Ende führen.

Polnische Blätter melden, der Cardinal Kopp in Breslau verfügte, daß die seit 26 Jahren bestehenden polnisch-katholischen Aloisiusvereine in Oberschlesien, deren Vorsteher Geistliche sind, aufgelöst werden.

Das Reichsamt des Innern ist unter der neuen Leitung durch den Grafen Posadowsky bestrebt, die Handwerks-gesetzgebung weiter auszubauen, es läßt gegenwärtig die Ausführungsbestimmungen ausarbeiten. Der Bundesrath wird nach

Nachdruck verboten.

## Hergottswege.

Bauernroman von A. v. Sahn.

Belm reichen Gander, dem Sägemüller in Oberstetterstein, war Unruhe eingekehrt. Wie eine dunkle Wetterwolke hing die Stimmung, unheilvoller über den Häusern des Hauses. Des Sägemüllers Einziger, der Alois, der die Gottesgüte nicht mehr weiltreiben könnte, weil in seinem Herzen ein heißes Verlangen nach menschlichem Glück erwacht war und er die Annemarie zum Weibe begehrte.

Der Sägemüller war darüber in einen schier unbändigen Groll gerathen. Und es war wohl zu begreifen, daß es dem Gander wider den Strich ging, wenn der Alois seine Begehren gerade auf die Annemarie richten wollte, des Alois Haders Kind, der bei dem Müller in Brod und Lohn ein Priester lassen und ans Heirathen denken wollte.

Was des Müllers Gram aber eigentlich auf den Gipfel trieb, daß er darüber das Essen vergaß und umherging wie ein kranker Mann, das wußten nur er und die alte Ursula, die Mutter der Annemarie, die Bronie, hatte, ehe sie des Alois Weib wurde, als ein blutjunges Ding auf dem Hundelwege von dreiundzwanzig Jahren. Die junge Maid mußte den Franz, den jetzigen Sägemüller, als Urheber ihres Elends angesehen haben.

Der Franz aber hatte jede Schuld vor seinem Vater abgeworfen, und als Bronis Vormund die Sache vor's Gericht brachte, hat er's auch da mit einem Eide bekräftigt, daß er keinen Theil an ihrer Schande hätte.

Von der Gemeinde verachtet und verstoßen, wäre die Bronie, die eine Waise war, jetzt sicher hingegangen im Elend, wenn der Huber, ein armer, braver Knecht, sich nicht der Unglücklichen erbarmt und sie zu seinem Weibe gemacht hätte.

Das kleine Mädchen, das die Bronie in die Ehe mitbrachte, die Agnes, nahm er als sein Kind auf, und als ihm Gott nach Jahren eine eigene Tochter schenkte, liebte er den ältern Schützling doch nicht minder, als seine kleine Annemarie.

Das war nun die Annemarie, von welcher der jetzige Sägemüller als Schwiegertochter nichts wissen wollte. Die Bronie war bald nach ihrer Verheirathung in Trübsinn verfallen und einige Jahre nach Annemaries Geburt gestorben. Die Agnes war damals schon ein erwachsenes Mädchen und heirathete nicht lange darauf.

Da nun der Huber, der durch Krankheit frühzeitig ein gebrechlicher Mann geworden war, mit dem Kinde so ganz verlassen war, hatte die Ursula, des Müllers Schwester, dafür gesorgt, daß der Huber mit seiner kleinen Annemarie eine Unterkunft auf dem Hundelhofe fand. Der Müller hatte ihm leichte Arbeit und eine Wohnung drüben in seiner Sägemühle gegeben.

brachte, hat er's auch da mit einem Eide bekräftigt, daß er keinen Theil an ihrer Schande hätte.

Von der Gemeinde verachtet und verstoßen, wäre die Bronie, die eine Waise war, jetzt sicher hingegangen im Elend, wenn der Huber, ein armer, braver Knecht, sich nicht der Unglücklichen erbarmt und sie zu seinem Weibe gemacht hätte.

Das kleine Mädchen, das die Bronie in die Ehe mitbrachte, die Agnes, nahm er als sein Kind auf, und als ihm Gott nach Jahren eine eigene Tochter schenkte, liebte er den ältern Schützling doch nicht minder, als seine kleine Annemarie.

Das war nun die Annemarie, von welcher der jetzige Sägemüller als Schwiegertochter nichts wissen wollte.

Die Bronie war bald nach ihrer Verheirathung in Trübsinn verfallen und einige Jahre nach Annemaries Geburt gestorben. Die Agnes war damals schon ein erwachsenes Mädchen und heirathete nicht lange darauf.

Da nun der Huber, der durch Krankheit frühzeitig ein gebrechlicher Mann geworden war, mit dem Kinde so ganz verlassen war, hatte die Ursula, des Müllers Schwester, dafür gesorgt, daß der Huber mit seiner kleinen Annemarie eine Unterkunft auf dem Hundelhofe fand. Der Müller hatte ihm leichte Arbeit und eine Wohnung drüben in seiner Sägemühle gegeben.

Die Ursula, die es mit hellen Augen angesehen hatte, was an der Bronie für ein Unrecht begangen worden, war immer gedacht gewesen, es zum Theil gut zu machen. Sie war der Bronie und den Ihrigen eine treue, aufopfernde Freundin geworden, in jeder Noth zur Hand war und immer dafür gesorgt hatte, daß die fleißige, aber durch Krankheit am Erwerb oft gehinberte Familie nicht zu Grunde ging. Als der Huber dann auf den Hof kam, da hatte sie ihm die Annemarie gleich ganz abgenommen und für ihre Pflege und Erziehung allein gesorgt und sie so recht von Herzen lieb gehabt, gerade als wenn's ihr eigenes Fleisch und Blut wäre. Es war doch eigentlich nur die Agnes, die Aeltere, an der sie noch was gut zu machen gehabt hätte.

Der alte Huber war durch des Müllers Entschluß, ihn in der Mühle anzustellen, gerade noch so unter dem Hungertuch fortgeschlupft, denn er war durch eine böse Augenkrankheit fast ganz am Erwerb gehindert. Er war dem Müller darum auch dankbar und mühte sich redlich, seine mangelhaften Kräfte um Vortheil seines Brotherrn aufzuwenden.

Der Sägemüller, der bald nach der bösen Geschichte mit der Bronie eine junge Frau auf den Hof geführt hatte, die ihm nach zehnjähriger Ehe den Alois geschenkt hatte, war vor einigen Jahren auch Wittwer geworden. Er hatte aber, nach Jahr und Tag, wieder geheiratet, ein armes, aber hübsches, junges Ding, das zwar wenig oder gar nicht zu ihm paßte, in dem der Alte sich aber doch ein neues Glück heimgebracht hatte. Er fand Gefallen an ihrer frischen Art, und ihr munteres Gethn ließ den Trübsinn, der den Müller so oft quälte, nicht mehr recht ankommen.

Die Jungfer Ursula, des Müllers Schwester, die ihr Erbtheil auf dem Hofe stehen und ein verbrieftes Recht hatte, dort zu bleiben bis an ihr Lebensende, sah mit heimlichem Groll darauf hin, wie die junge Frau schaltete und waltete und, als ein unreifes Ding, fed das Scepter im Hause schwang, wo vor kurzem noch des Alois Mutter, eine würdige milde Frau, an der die Ursula mit Schwesterliebe gegangen, ihr sanftes Regiment geübt hatte.

Aber sie trug's schweigend, die Ursula, denn sie war keine Freundin von Feindseligkeiten und eine vernünftige Person. Nach wie vor widmete sie sich, oben in ihrem Stübli, der Pflege der Annemarie und lebte ihren Tag still für sich hin.

Die Annemarie war nun auch schon confirmirt und hatte nnten im Dorf, bei des Pfarrers Schwester, mit der die Ursula von Jugend auf befreundet war, allerlei schöne und nützliche Dinge, Sticken und Nähen gelernt und war im Verkehr mit den Pfarrersleuten anders geworden, als die übrigen Dirnen unten im Dorf.

Alle Leute in Hans und Hof hatten die Annemarie gern. War es da ein Wunder, daß der Alois, als er zu den Ferien heimkam, gleichfalls Gefallen an dem aufblühenden Leben fand? Sollte er die Annemarie nun nicht mehr leiden können, neben der er eine Reihe froher Kindertage in tändelndem Spiel und heiterer Eintracht hingelegt?

Die Ursula konnte es ihm nicht verdenken, daß ihm die Annemarie gefiel. Nur daß er sie zum Heirathen gern hatte, das erschröckte sie auch, als st's endlich merkte.

Nachdem sie sich's aber eine Nacht reiflich beschlafen, war sie von ihrem ersten Schreck erholt und fand es nun sehr vernünftig vom lieben Gott, daß er das Sohnesopfer nicht annahm, sondern den blühenden, jungen Mann zu seiner natürlichen Bestimmung zurückführte und einen andern Weg wies, auf dem er des Vaters Unrecht sühnen konnte.



seinem Wiederzusammentritt über den Erlaß derselben zu befinden haben.

Ueber die Stellung des Centrums zur Flottenfrage äußert sich die „Köln. Volksztg.“ in einem bemerkenswerthen Artikel, in dem sie ausführt, daß das Centrum uferlosen Flottenplänen Widerstand entgegenzusetzen werde. Daß die Flotte nach und nach vergrößert werden und daß auch einmal in einem Jahre nachgeholt werden muß, was in früheren Jahren wurde, erkennt das Centrum dagegen an. Eine Flotte ersten Ranges, zur Führung von Weltpolitik, zu bewilligen, sei mit der Finanzkraft des Landes nicht in Einklang zu bringen; die darüber bestehenden Bedenken des Centrums werden auch Herr v. Miquel nicht zerstreuen.

Die Mitglieder des Bundesraths und des Reichstags haben bekanntlich im Mai der großen Hamburger Ausstellung einen Besuch abgestattet. Zur Bethätigung ihres Dankes für die Freude, die ihnen der schöne Park und die ausgestellten Blumen damals gemacht haben, haben jetzt die an dem Besuch beteiligten Reichstagsmitglieder dem Comité einen Ehrenpreis von 600 M. zur Verfügung gestellt, der demjenigen Obstzüchter verliehen werden soll, der auf der großen Obstausstellung Ende September die hervorragendsten Leistungen bietet.

Erfinden ist eine Meldung, wonach zwischen der deutschen und der chinesischen Regierung Verhandlungen schweben sollen mit dem Ziele, deutsche Officiere für die Leitung der chinesischen Armee und Marine zu gewinnen.

Die Socialdemokraten Berlins haben in 6 öffentlichen Parteiversammlungen den Entschluß gefaßt, dem Hamburger Parteitag die Wahlbetheiligung der Socialdemokratie an den preussischen Landtagswahlen zu empfehlen.

Zur franco-russischen Allianz. Der Allianzvertrag wurde am Mittwoch, den 25. August, vom Czaren und Präsidenten Faure sowie den beiderseitigen Ministern des Auswärtigen unterzeichnet; am 1. September gedenkt Faure dem Ministeriat in Paris den Inhalt des Vertrages mitzutheilen. In Frankreich herrscht über die officielle Verkündung der Allianz unbändige Freude. Einige Blätter verlangen jedoch die unverzügliche Veröffentlichung; das französische Volk sei souverain und habe also das Recht, den Vertrag zu ratificiren. Andere erklären, daß nun die verlorenen Provinzen wieder befreit werden würden, während wieder andere enttäuscht erklären: Wir träumten von einer Allianz der Rebellen, jetzt haben wir die Allianz für den Frieden. — Die Londoner „Times“ leistet sich einen boshaften Artikel gegen Deutschland. Sie sagt, der Dreibund verliere durch die Allianz an Festigkeit, durch dieselbe würde der Dictatur ein Ende bereitet, die in Europa auszuüben im letzten Viertel dieses Jahrhunderts Deutschlands Ehrgeiz war.

Deutsches Reich - Ungarn. Aus Wien wird der „Nordd. Allg. Btg.“ geschrieben, daß die Vorschläge der Regierung in Sachen der Sprachenverordnung auf einem Compromiß beruhen könnten, was er wünscht. Trotzdem enthalten sie ein reiches Maß von Zugeständnissen auch den deutschen Forderungen gegenüber. Die ablehnende Haltung der Deutschböhmen hat alle Hoffnungen, die man an die Regierungsvorschläge knüpfen mochte, zu nichte gemacht. Der Streit wird fortbauern, und die Regierung sieht sich vor die Verpflichtung gestellt, aus dem Geschehen die notwendigen Schlußfolgerungen zu ziehen. Die Staatsmaschine kann nicht stillstehen, sie muß den Fäden weiter spinnen und ihn, wenn er 12mal abreißt, unverdrossen das dreizehnte Mal wieder anknüpfen. Dies schuldet sie der Krone und den Bürgern gleichermaßen und sie wird sich diesen Aufgaben nicht entziehen.

England. England sucht durch seinen Protest bei den Friedensverhandlungen auf den Sultan einen Druck auszuüben, damit dieser auf die Moskauer, Afghanischer und Indier zu Gunsten Englands beschwichtigend einwirke.

Orient. Englands Protest in Sachen der griechisch-türkischen Friedensverhandlungen ist kein dauernder. Die neuesten Weisungen des englischen Ministerpräsidenten Lord Salisbury lauten dahin, daß dieser die Friedenspräliminarien unterzeichnen solle unter der Bedingung, daß Griechenland die Finanzüberwachung annehme. Deutschland stelle sich, so meinen die englischen Blätter, dem entgegen, daß Griechenland überhaupt eine Stimme in dieser Angelegenheit haben sollte und wünsche, daß die Präliminarien gleichzeitig mit der Finanzüberwachung als das Ergebnis der auf das eigene Verlangen Griechenlands unternommenen Vermittelung der Mächte vorgelegt werden. Der englische Gesandte in Athen ist angewiesen, die griechische Regierung betreffs der Annahme der internationalen Finanzkontrolle zu sondiren. Erklärt sich die Regierung bereit, diese Kontrolle anzunehmen, dann stehen ihr ohne Weiteres Seitens der Ottomanen Mittel zur Verfügung, um die Kriegsschuld an die Pforte zu begleichen und die völlige Freigabe Thessaliens durchzuführen.

Amerika. Es wird der Versuch gemacht, die Emor-

Sie wußte wohl, die Ursula, daß es keinen kleinen Kampf setzen würde, den Bruder von seinem Widerwillen gegen diese Fügung abzubringen, aber sie war darob nicht verzagt. Wenn's einmal ein Gotteswahn war, dann vermochte Menschenwille doch nicht dawider zu streiten.

In heimlichem Bangen sah sie nach des Bruders Stirn die sich immer düsterer in Falten zog, und sah dem Augenblick zitternd entgegen, wenn der Alois ins Haus treten würde. Der Sägewüller war ein Mann von kurzen Entschlüssen. Er hatte dem Sohne geantwortet, daß er gegen seine Absicht, die Gottesgelehrtheit an den Nagel zu hängen, als Vater nichts einwenden wolle, wenn der Alois sich sonst fügen und ein anderes Mädchen, das ihm der Vater aussuchen würde, heimführen wolle.

Er dachte wohl jetzt selber anders über seinen frommen Plan. Gott hatte ihm Erben aus zweiter Ehe versagt, und so war ihm schon oft der Gedanke aufgestiegen, ob es klug und recht gehandelt sei, dem Einzigen — ein jüngerer Bruder des Alois, dem er den Hof bestimmt hatte, war gestorben — aus dem schönen Anwesen zu verbannen und das städtische Erbe bereinst in fremde, unbekannte Hände übergeben zu lassen.

Ferner hatte er dem Alois geschrieben, er möchte sich schleunigst auf den Heimweg machen. Er sei nicht gesonnen, weitere G. Klopfer an eine verlorene Sache zu setzen. Habe der Sohn verschmäht, ein gelehrter Mann zu werden, so möge er jetzt tüchtig mit anfassern lernen und das nutzlos vergendete Geld durch die Hände verdoppelte Arbeit wieder einzubringen suchen. Er möchte seine Verhältnisse klar machen und heimkommen, in drei Tagen erwarte er ihn.

Das hatte der Sägewüller dem Alois geschrieben und den Brief den Frauen vorgelesen, die schweigend hingehört hatten, die Ursula mit heimlichem Kummer, die Tonerl, des Müllers junge Frau, mit stillem Groll.

(Fortsetzung folgt.)

ding des Präsidenten Borda von Uruguay auf Privattrache zurückzuführen. An ein solches Motiv glaubt man jedoch in Montevideo nicht. Das Motiv der Ermordung liegt vielmehr in dem Umstande, daß Borda eifrig bemüht war, den Aufstand im Lande unter der Hand zu nähren, um sich nach Ablauf seiner Amtszeit die Wiederwahl zu sichern.

## Deutschland.

Berlin, 29. August 1897.

— Wie der „Köln. Volksztg.“ mittheilt, ist Professor Schwinniger beim Fürsten Bismarck in Friedrichshagen eingetroffen. Der Fürst leidet wieder an Gesichtsschmerzen. Graf Limburg-Stirum, welcher sich gestern dort zu Besuch befand, reist heute wieder ab.

## Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Die Red. Stolp, 30. August 1897.

— \* Radfahrerfest. Der Radfahrerverein „Greif“ hierselbst beging gestern sein Stiftungsfest durch Fröhlichschoppen im Kaufmanns-Walshause, Diner im Schützensoale, Corso vom Schützenhause aus zum Rennplatz auf der Reiter Chaussee, Rennen daselbst und Concert nebst Feuerwerk im Schützengarten. Das Rennen bestand aus Hauptfahren (Sieger: Paul Becker, Stolp, Ernst Donow, Stolp, C. Groß, Schlawe und Wilhelm Riese, Stolp), Landstammvorgabefahren (Sieger: R. Hänisch, Stolp, R. Salzhaber, Stolp), und Vorgabefahren (Sieger: P. Becker, Stolp, Ernst Donow, Stolp und Wilhelm Riese, Stolp) auf 3000 Meter langen Straßen. An dem Corso nahmen auch Damen zu Rad Theil. Die Vertheilung der Ehrenpreise fand im Schützengarten statt. Das Fest nahm den besten Verlauf.

— Versezt. Hauptamt-Controleur Leiser von Stolp nach Kolberg, Steuerinsp. color Engels von Königsberg nach Stolp.

— In Gefundene Sachen. Eine Botanistrommel mit Brod und Semmel, Portemonnaie mit Inhalt, eine schwarze Schürze, ein grauer Schirm, 2 Stück Sohlenleder, ein Paar gelbe Damenhandschuhe.

— X Ein ernstes Spiel. Am 25. d. M. veranlagte sich eine größere Anzahl Knaben auf einem Ackerlande mit dem Soldaten- und Kriegsspiel, wobei gegenseitig mit Holzäbeln, Theerpinsel etc. geschlagen wurde. Als ein Knabe hinfiel, stürzte sein Gegner, der mit einem scharfen eisernen Säbel versehen war, auf ihn zu und brachte ihm zwei stark blutende Wunden am Kopfe bei. Selbstverständlich wurde der Kampf sofort abgebrochen und die Kriegerschaar ergriß die Flucht.

— Eine Versammlung von Medizinalbehörden des Regierungsbezirks Köslin findet am Donnerstag, den 9. September, vormittags 11 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Hotel zum Kronprinzen in Köslin statt. Die Tagesordnung enthält 1. Besprechung der im Laufe des Jahres ergangenen Verordnungen vom Regierungs- und Medizinalrath Dr. Grisar-Köslin und 2. Vortrag des Kreisphysikus, Sanitätsraths Dr. Friedländer-Stolp über die Umgestaltung der Medizinalbehörden. Daran schließt sich ein gemeinschaftliches Mittagessen im Hotel zum Kronprinzen um 3 Uhr nachmittags, Der Vorsitzende, Dr. Grisar, Regierungs- und Medizinalrath ladet zu recht zahlreicher Theilnahme ein mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der zur Beratung gestellten Medizinalreform und erbittet bindende Erklärungen zur Theilnahme an dem Mittagessen bis zum 5. September. — Der Beitritt pro physicatu geprüfter Aerzte zum Medizinalbeamten-Verein ist statthaft.

— Ueber das Mitnehmen von größeren Hunden, besonders von Jagdhunden, in die Wagenabtheile zweiter und dritter Klasse der Fernbahnzüge sind in letzter Zeit vom Reichsministerium häufig Beschwerden erhoben worden. Infolge dessen hat, besonders im Hinblick auf die eben begonnene Jagd, die preussische Bahnverwaltung das Zugbegleitungspersonal wieder darauf hinweisen lassen, daß nach den Bestimmungen der Verkehrsordnung das Mitnehmen größerer Hunde in die Personenwagen nur dann gestattet ist, wenn die Beförderung der Thiere und ihrer Begleiter in besonderen Abtheilen geschehen kann.

— Personal-Veränderungen im Bereich des 2. Armee-cp. Dr. Ernst, einjährig-freiwilliger Arzt vom Inf.-Regt. Nr. 149, unter gleichzeitiger Versetzung zum Inf.-Regt. Nr. 140 zum activen Unterarzt ernannt. Beamte der Militär-Verwaltung. Voss, Zahlmeister vom 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, zum 1. Armee-cp. versetzt.

## Gemeinnütziges

Wohlthun.

Einer ist auf den andern in Haus und Gemeinde angewiesen. Wenn wir darüber nachdenken, wieviel Gutes wir bereits genossen haben und uns der segensreichen Einwirkungen erianern, die unser Leben durch andere Menschen erfahren hat, dann können wir nicht leugnen, daß wir nächst Gott, menschlicher Liebe, menschlicher Hilfe das meiste zu verdanken haben. Wie hülflos und armselig würde doch gleich unser Eintritt in die Welt gewesen sein, wenn wir nicht von den Armen mütterlicher Liebe aufgenommen, genährt, gepflegt und erzogen wären? Menschen waren es, die die Entwicklung unserer Körper- und Geisteskräfte förderten, uns in der Samalung nützlicher Kenntnisse und in der Erlangung nothwendiger Fertigkeiten beistanden und uns zu der Berufsstellung verhalfen, die wir einnehmen.

Auf welcher niedriger Stufe der Bildung und Entwicklung würden wir uns jetzt noch befinden, wenn nicht Eltern, Lehrer und Geistliche die Kräfte unsers Geistes gewakt und entfaltet, die Gefühle unsers Herzens veredelt und für das Verständniß der Wege und Gebote Gottes erzogen hätten. Wie viele Freuden und Annehmlichkeiten des Lebens würden wir haben entbehren müssen, wenn sich nicht gute Menschen unserer angenommen und zu unserm Besten gewirkt hätten! Wie viele Wünsche würden uns vereitelt, wie viele gute Absichten in ihrer Ausführung verhindert worden sein, wenn uns nicht freundliche Rathgeber ihre Unterstützung hätten angebehen lassen! Wie mancher wäre schon längst durch Not, Krankheit und Entbehrungen aller Art aufgegeben worden, wenn er nicht so glücklich gewesen wäre, bei uneigennütigen Helfern Wohlthun und Wohlthätigkeit zu finden! Gewiß, die Zahl unserer Wohlthäter unter den Menschen ist groß weit größer als wir denken. Denn viele haben noch, ohne daß wir es wissen und deutlich nachweisen können, zu unserm Besten gewirkt. Jedes Geschlecht der Menschen steht mit alle dem, was es ist und hat, auf den Schultern derer, die vor ihm gewesen sind.

Darum müssen wir uns auch dankbar erweisen. Vor

allem zeige sich diese Dankbarkeit an denen, durch die uns Gott das Leben gab, an unsern Eltern. Sie waren ja unsere frühesten, zärtlichsten und beständigsten Wohlthäter. Nächst unsern Eltern schulden wir unsern Lehrherren und Geistlichen Dankbarkeit. Die Eltern gaben uns das Leben; die Lehrer, die Herren und Geistlichen unterwiesen uns das Leben weise zu gebrauchen, damit wir einen würdigen Platz an unserm Orte ausfüllen. Welche Wohlthat ist ein theilnehmender Brodher und Arbeitgeber, der ein Verständniß für das Leben und die Nothe der Arbeiter und ihre Sorgen thut! Welche Wohlthat ist eine gerechte und jedermann das Seine gebende Obrikeit! Ganz besonders wir Deutschen können uns glücklich schätzen, daß wir in einem Lande wohnen, dessen Kaiser sich als ein rechter Landesvater erweist, indem er das Wohl aller seiner Unterthanen ohne Unterschied des Standes und der Person ebenso treulich zu erhalten, wie zu vermehren bedacht ist.

Es giebt nun aber auch eine große Zahl von Personen, die sich bald auf diese, bald auf jene Art um uns verdient gemacht haben. Jeder kennt am besten die Freunde, die sich seiner annehmen, die treuen Helfer, die ihn unterstützen, die immer zu kräften bereit gewesen sind, wenn die Stürme des Lebens über ihn dahibrausten.

Der beste Dank für alles, was wir empfangen haben, ist aber der, daß wir uns zu thätiger allgemeiner Menschenliebe verstehen, wenn wir das Gute, was andere für uns gethan haben, unsern Mitmenschen vergelten.

## Büchertisch.

— Hans Kraemers prächtiges Volksbuch „Deutsche Helden aus der Zeit Kaiser Wilhelms des Großen, Ernst und Heiteres aus der vaterländischen Geschichte 1797, (Verlag Bong & Co. 15 Lieferungen à 50 Pf) ist bereits bis zum 11. Heft fortgeschritten, so daß das glänzend illustrierte Werk in wenigen Wochen als stattlicher Band auf den Büchermarkt gelangen kann. Waren die letzten Hefte den Helden von Düppel, Alsen und Königgrätz gewidmet, so sehen wir uns in der neu erschienenen Lieferung mitten in die glorreichen Tage des französischen Uebermuthes und der deutschen Siegesjubel wieder durch und begleiten die Krieger wieder über den Rhein und nach Westfalen hinein, zu ihren ersten Siegen bei Wilsberg und Wüth. Text und Bilder sind wie bisher des höchsten Lobes werth.

## Allerlei.

— Der Trompeter von Mars-la-Tour. Heinrich Sievers, ist, wie den „Münch. N. N.“ aus Halberstadt geschrieben wird, in Cincinnati, wo er seit einer Concerttour durch die Vereinigten Staaten als Stadtmusiker nach war, gestorben. Der ehemalige Halberstädter Militär als Trompeter in der Breslauer Brigade den historischen Lobesritt von Mars-la-Tour mit, wobei er schwer verwundet wurde, trotzdem hielt er sich im Sattel und that seine Pflicht. Sein heldenmüthiges Verhalten, für das er mit dem eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde, gab Freiligrath die Anregung zu seinem bekannten Gedicht.

— Einer der Besten. In dem Alter von 101 Jahren starb, so schreibt man der „Volksztg.“, am Montag Abend in Neuholland bei Dramenburg der Rentner Gottlieb Wälte. Mit ihm ist einer der letzten Kämpfer aus den Freiheitskriegen dahingegangen. Soweit bekannt, leben jetzt nur noch zwei Mitstreiter, die in jener Zeit zu den Waffen griffen. In seinem hundertsten Geburtstage erhielt der Verstorbene den Posten Adlerorden.

— Großes Aufsehen erregen die Verhandlungen gegen den in Chicago ansässig gewesenen Wurstfabrikanten Morde, der des Mordes seiner Gattin angeklagt ist. Die Klage stellte die Theorie auf, daß L. seine Gattin, die eines Tages spurlos verschwand ermordet und ihren Leichnam in einem mit Kalilauge gefüllten Wurstkessel aufgelöst habe, da man in einem solchen die Ueberreste der Fingerringe einer menschlichen Hand entdeckte. Um die Möglichkeit dieser Theorie darzutun, und die Anklage zu unterstützen, wurde im Beisein mehrerer Sachverständigen ein in Stücke zerschnittener menschlicher Leichnam in einer Kalilauge gelegt und die letztere nach mehreren Minuten war alles Fleisch aufgelöst und nach geringen Stunden waren auch sämtliche Knochenstücke bis auf geringe Reste verschwunden. Als Rückstand blieb nur eine klebrige Flüssigkeit zurück. Da nunmehr die Möglichkeit der Anklage aufgestellt, Theorie erwiesen ist, so hoffen die Staatsanwälte, daß es ihnen gelingen wird, den Mörder des Mordes zu überführen.

— Musensöhne, die ihre Gläubiger in artiger Weise durch Beugungsinsinuation einladen, ihnen die Ehre ihres Besuchs zu erweisen, um ihr Geld in Empfang zu nehmen, sind gewiss eine Seltenheit. Ob unser Säkulum solche lebenswichtige Sinnesbeuten gesehen hat, wissen wir nicht, aber gegen Ende des vorigen Jahrhunderts haben sie existirt, wenigstens weiß die „Frankf. Btg.“ von zwei Exemplaren dieser merkwürdigen Art, von denen Bekanntschaften Kunde geben, die 1797 und 1798 im „Zeitungstheil des Jenaischen wöchentlichen Anzeigers (Jenaische Zeitung) erschienen. Die erste lautet: „Da ich Eures Unterzeichneter meinem Entschluß zufolge willens bin, binnen 3 Wochen von Jena abzureisen, so werden hiermit sämtliche Herrn, die an mich größere oder kleinere Schuldforderungen zu thun haben, gebeten, sich während dieser Zeit in meinem Logis bei W. Weller in der Johannesgasse zu melden. Da der Reisetag mit Fleiß ziemlich weit hinausgeschoben worden ist, so wird der spät kommende Gläubiger es auf Rechnung seiner Nachlässigkeit schreiben müssen, wenn er nach Verlauf dieses Termins keine Bezahlung nicht erhalten kann. In diesem Falle aber wird die Stillschweigen auferlegt. Christian Ferdinand Pöde, Studios a. Lügen in Churfachsen.“ Ebenso rüchichtslos gegen seine Manichäer, wie dieser Musensohn aus dem Logis, der so manchen Pömp angelegt zu haben scheint, zeigt sich immer der so manchen Pömp angelegt zu haben scheint, zeigt sich immer halb vier Wochen die hiesige Akademie verlassen werde, zeige ich den Denen, welchen daran gelegen sein möchte, ergebe ich mich, daß dieselben in den nächsten 8 Tagen sich bei mir einfinden mögen.“ Solchen höflichen Einladungen hat gewiß kein Gläubiger widerstehen können!

— Gefährliches Reiseabenteuer. — aber mach' rasch wohl, Gertrude, grüße die Mama bestens — aber mach' rasch der Zug fährt!

„Ja — ja! Dank! Adieu!“

„Abfahrt — ein Pfiff — und eben begann der Zug sich in Bewegung zu setzen, als eine junge Dame, gerade noch rechtzeitig, die Compöthür aufriß und sich hastig auf den Pöfster des Waggons fallen ließ. Wahrscheinlich, es wäre...



Bergnügen gewesen, zwei Stunden auf den nächsten Zug warten zu müssen.

Sie lehnte sich behaglich zurück und entfaltete eine Zeitung, in deren Letzter sie bald vertieft war. Was da alles in der Welt vorging! Entsetzlich! Krieg, Pest, Glend aller Art und da — schon wieder ein Raubmord auf der Eisenbahn. In einem Coups zweiter Klasse hatte man eine Dame bestialisch ermordet aufgefunden. Der Mörder hatte ihr die Brillantbonbons aus den Ohren gerissen und ähnliche schenkelige Details mehr. Von dem Thäter fehlt selbstverständlich jede Spur.

Gertrude Schröder war zwar gerade kein allzukunftsaues Mädchen, aber immerhin warf sie jetzt einen schönen Blick auf sich. Außer ihr war bloß ein Herr im Wagen, ein untersehter, breitschulteriger Mann mit buschigen Augenbrauen unter denen sie zwei strahlende Augen fortwährend forschend und erwartungsvoll anblickten. Anfanglich ließ es sie ziemlich gleichgültig, als aber der Mann nicht aufhörte, sie anzuharren, legte sich ihr allmählich die Furcht, gleich einer kalten Schlange, ans Herz. Was er nur haben konnte? Er blickte auch zeitweise unschlüssig hin und her, wobei sein Gesicht einen immer grimmigeren Ausdruck annahm.

Plötzlich sprang er auf und blickte um sich, schau und ängstlich, nach allen Richtungen, hinauf und auf den Boden, als fürchte er, beobachtet zu werden.

Ein jäher Schreck durchzuckte Gertrude! Wenn das ein Räuber war — vielleicht ein Mörder? Sicherlich hatte er es auf sie abgesehen. Sie wollte rufen, um Hilfe schreien, aber ihre Kehle war wie zugeschnürt, keinen Laut konnte sie hervorbringen.

Mit einem Mal trat er ganz nahe an sie heran, wobei er seine Hand in die Tasche seines Ueberrockes versenkte. Was suchte er dort? Einen H. volwei? Einen Dolch? Einen Schlagring?

Sie sprang auf und starrte ihn entsetzt an. „Was wollen Sie von mir?“ „Er lächelte grimmig, dann sagte er: „Ich habe Sie doch nicht erschreckt? Das wollte ich Sie denn doch wirklich und wahrhaftig nicht. Aber sehen Sie, mein gutes Fräulein, ich muß Sie neulich gleich ansteigen und Sie sehe schon, seit Sie eingestiegen sind, auf meinen Hut!“

Gertrude stammelte tausend Entschuldigungen. Der Hut war zum Glück ein weicher.

Bern, 27. August. Abgestürzt. Ein deutscher Tourist ist mit zwei Bergführern beim Abstieg von der Jungfrau nach Eggishorn in Folge Schneeeintrichs abgestürzt. Beide Führer blieben todt, der Tourist ist schwer verletzt. Der verunglückte Tourist heißt Simon Wein und ist aus Frauenstein in Sachsu.

**Blauderede.**  
Schwab und Baier. Heilbronn, 10. August. Auf dem Verchtolschen Faß in der hiesigen Gewerbeausstellung ist folgender Vers zu lesen:  
Uffrichtig und gradbraus,  
Gutmüthig bis dort naus,  
Wenn's sei muß, au saugrob,  
Dös ist der Schwob.  
Rechtin schrieb nun ein „Münchener Kind“ darunter:  
U bist raufen,  
Recht viel faufen,  
Frish, froh und frei,  
Beharlich und treu,  
Für'n König durch's Feuer.  
Dös ist da Baier.

**Neue Nachrichten.**  
Wildparkstation, 29. August. (W. L. B.) Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind heute Abend 9 Uhr mittels Sonderzuges nach Koblenz abgereist.

Potsdam, 29. August. (W. L. B.) Der König von Siam begab sich heute Vormittag in einem offenen Vierspanner nach dem Neuen Palais, um sich von Ihrer Majestät der Kaiserin zu verabschieden. Hierauf begab sich der König, von Sr. Majestät dem Kaiser, Allerhöchstwelscher in demselben Wagen Platz nahm, geleitet nach der Wildparkstation und trat nach herzlicher Verabschiedung von Sr. Majestät die Reise nach Schwerin an.

Schwerin i. Medl., 29. August. (W. L. B.) Der König von Siam traf in Begleitung des Prinzen Svasti heute Nachmittag 3 1/2 Uhr zum Besuch des Regenten Herzogs Johann Albrecht hier ein. Zum Empfange waren außer dem Regenten die Herzöge Friedrich Wilhelm, Adolf Friedrich und Heinrich sowie Prinz Heinrich XVIII. Keuß erschienen. Nach herzlicher Begrüßung schritten der König und der Regent die Front der Ehrenkompanie ab. Nachdem sodann die Mitglieder des beiderseitigen Gefolges vorgestellt waren und der Parademarsch abgenommen war, begaben sich der Regent und der König mit den übrigen Fürslichkeiten in Hofsalonpagen in das Schloß, wo der König von der Herzogin Elisabeth empfangen wurde. Bald darauf fand Familienfrühstück statt.

Wien, 29. August. (W. L. B.) König Milan ist heute Vormittag nach Karlsbad abgereist.

Mährisch-Stran, 28. August. (W. L. B.) Der in Karwendorf stationirte Bahnbedienstete Tiz hat heute aus Verzweiflung über ein unheilbares Leiden seine drei Knaben erbrannt und sich dann vor den Augen seiner Frau unter einem herabtauschenden Personenzug geworfen, wobei er sofort den Tod fand.

glieder des Kreistages und Kreisaußschusses sich zum Empfange eingefunden hatten. Nach kurzer Begrüßung begab sich das Kaiserpaar zum Paradeselde.  
Landsherg a. Warthe, 30. August. (Wolffs Bureau.) Der Landtagsabgeordnete Jacob ist hier gestorben.  
Landshut, 30. August. (Wolffs Bureau.) Die 44. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands wurde gestern mit einem Begrüßungsabend eröffnet.

Röln, 30. August, 12 Uhr 15 Min. Nachts. (Wolffs Bureau.) In Station Bohwinkel fuhr der von Steele kommende Personenzug Nr. 819 auf den Personenzug Nr. 822. 2 Reisende wurden getödtet, 12 schwer-, 2 leichtverletzt — die Lokomotiven, 1 Postwagen und 5 Personenwagen sind arg beschädigt.  
Athen, 30. August. (Wolffs Bureau.) Die Regierung will als Garantie für die Zahlung der Kriegskosten die Einnahmen aus der Tabak- und Stempelsteuer anweisen.

**Briefkasten.**  
M. A. Stolp Sie haben ganz Recht, ein Verein, welcher das öffentliche Interesse voll in Anspruch zu nehmen sich für berechtigt hält, sollte sich auch für verpflichtet halten, die öffentliche Ankündigung seiner Veranstaltungen beiden hiesigen Zeitungen zugänglich zu machen und sich nicht nur mit einer zu begnügen. Jede Zeitung hat zum Theil doch ihren eigenen Leserkreis. Wir hatten keine Veranlassung, aus eigenem Antriebe auf das Fest hinzuweisen.  
Abonnent Friedrichstraße. Der abgeänderte Fahrplan für die Stolpmünder Strecke tritt heute in Kraft. Der letzte Zug fährt Abends 6 Uhr von Stolpmünde ab.

**Marktberichte.**  
Centralkasse der Preuß. Landwirtschaftskammern  
28. August 1897.

a) Für inländisches Getreide ist in Markt per Tonne geahst worden:

| Bezirk.       | Roggen. | Weizen. | Gerste. | Safer.  |
|---------------|---------|---------|---------|---------|
| Stolp         |         |         |         |         |
| Neufettin     | 112-130 | 160     |         | 120     |
| Kolberg       |         |         |         |         |
| Raugard       |         |         |         |         |
| Stettin       | 127-128 | 178-180 | 132-140 | 134-135 |
| Anklam        |         |         |         |         |
| Straßund      |         |         |         |         |
| Platz Stettin |         |         |         |         |
| n. Ermittlung | 125-128 | 176-180 | 126-148 | 122-130 |
| Platz Berlin  |         |         |         |         |
| n. Ermittlung | 140 1/2 | 184 1/2 |         | 153     |
| Platz Danzig  | 124-125 | 182-193 |         | 122-130 |

  

| Bezirk.       | Raps    | Rübsen  | Spiritus | Kartoffeln |
|---------------|---------|---------|----------|------------|
| Stolp         |         |         |          |            |
| Neufettin     |         |         |          | 36         |
| Kolberg       |         |         |          |            |
| Raugard       |         |         |          |            |
| Stettin       |         |         |          |            |
| Anklam        |         |         |          |            |
| Straßund      |         |         |          |            |
| Platz Stettin |         |         |          |            |
| n. Ermittlung | 250-260 | 240-254 |          |            |

Wetter trübe.

b) Weltmarkt auf Grund heutiger eigener Depeschen, in Markt per Tonne, incl. Fracht, Zoll und Spesen.

|               | Roggen.     | Weizen  | Safer.   |
|---------------|-------------|---------|----------|
| Berlin        |             |         |          |
| Bon Newyork   | nach Berlin |         | 2 7 1/2  |
| Bon Liverpool | nach Berlin |         | 214 1/2  |
| Bon Odessa    | nach Berlin | 150 3/4 | 20 3/4   |
| Bon Riga      | nach Berlin | 153 1/2 | 20 6 3/4 |
| Bon Danzig    | nach Berlin |         |          |

**Butter-Bericht**  
von Gustav Schulze & Sohn, Berlin, den 28. August 1897.  
Wenn auch die Zufuhren von Hofbutter von Mecklenburg und Pommern immer noch recht umfangreich. Die Nachfrage war aber nach allen Sorten Hofbutter auch in dieser Woche wieder rege und konnten Preise weitere zwei Mark pro Ctr. profitieren.  
Landbutter: Auch hierin bestand gute Frage zu unveränderten Preisen.  
Amtliche Preisfeststellung.  
Hof- und Genossenschafts-Butter 1. Qual. per 50 Kilo Markt 110, 2. Qual. per 50 Kilo Markt 105, 3. Qual. per 50 Kilo Markt —.  
Abfallende Markt 96.  
Landbutter: Preussische Markt 78, Meckl. Markt 75, Pommersche Markt 78.

**Samen-Bericht von J. u. B. Wiffinger.**  
Berlin NO 43. 28. August 1897.  
Das Geschäft belebte sich auch in Futterlaeten, namentlich Sandwiden, die im Auslande zu erhöhten Preisen gekauft werden. Das Hauptinteresse wendet sich jetzt dem Saatgetreidegeschäft zu, das aber, weil erst wenig gedroschen ist, noch nicht zur vollen Entwicklung kommen konnte. Die Preise dafür sind den Brottreibpreisen entsprechend höher als Anfang dieses Monats.  
Wir notiren und liefern feidfrei, zu unseren höchsten Notirungen die feinsten Qualitäten 96er Ernte: Inland. Rothkle 42-50, amerikan. 42-48, Weisklee fein bis hochfein 53-56, mittelfein 42-50, Schwedenklee 44-52, Gelbklee 16-22, Tannenklee 30-45, Incarnatkle 19-22, Lucerne provencer 58-63, ungarische 50-54, sämmtlich mit ca. 95 pCt Keimkraft; engl. Reuigras 10-14 1/2, ital Reuigras 14-19, Timothee 15-26, Rnaulgras 25-45, Schaffschwengel 18-24, Honiggras 15-23, Wiesenschwingel 24-35, Serabella 1846er Ernte —, M., si bergrauer Buchweizen 10-10 1/2, gelber Senf 10-13 M., Riesenspörgel 11-13, Ader-spörgel 10-11, Delrettig 15-17, Sandwiden 12-15, Johanniskroggen 9 M., Probsteier Roggen 9 1/2 M. ab Kiel, Schwedischer Roggen 12 1/2 M. ab Stettin, Zeeländer Roggen 12, Bessischer Roggen 10 1/2, Spanischer Doppelroggen 10 1/2 ab Berlin, Pinner 9 1/2 ab Pirna, Alles für je 50 Kilo. — Lupinen, gelbe bis 130, blaue bis 132, weiße bis 145 per 1000 Kilo ab Berlin.

**Börsenbericht**  
Stettin, 28. August. Wetter: leichter Regen. Barometer '06  
Thermometer + 18°. Wind: SW.  
Richtamtlich:  
Spiritus per 10000 Liter pCt. loco ohne Faß 70er versteuert 43,00 M. nom  
Termine in Spiritus, Weizen, Roggen, Safer und Rübsl: zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln.  
Landmarktpreise:  
Weizen 170-179 M. bez.  
Roggen 120-128 M. bez.  
Safer 130-136 M. bez.  
Gerste 123,135 M. bez.  
Heu 2,50-3,00 M. bez. per Ctr.  
Stroh 28-35 M. bez.  
Kartoffeln 43-50 M. per 24 Ctr. bez.  
Berlin, 28. August. In Getreide zc. fanden keine Notirungen statt.  
Spiritus loco 70er amtlich 43,80 M. bez., (voriger Cours 43,60.)  
Berliner Handelsbörse vom 28. August.  
Preuß. Centr.-Bod. 9 172,50 G.  
Homb. Hypoth.-Bank 7 152,80 G.  
Reichsbank 7 1/2 160,60 G.  
Disk.-Command. 10 206,40 G.  
Deutsche Bank 10 207,90 G.  
Dtsch. Reichsanleihe 4 103,50 G.  
do. do. 3 1/2 103,75 G.  
do. do. 3 97,75 G.  
Consolidirte Anleihe 4 103,50 G.  
do. do. 8 1/2 103,60 G.  
do. do. 8 98,00 G.  
Staats-Schuld. 8 1/2 100,50 G.  
Homb. Pfandbriefe 8 1/2 100,60 G.  
Dtsch. Hypoth.-Bank 3. 4. (z. neue) 4 101,60 G.  
do. 5. 6. (z. neue) 4 101,60 G.  
Stettiner Kat.-Hypoth.-Gesellsch. (z. 110) 4 1/2 105,10 G.  
do. (z. 100) 4 102,00 G.  
Ungar. Goldrente 4 104,30 G.  
Deherr. Goldrente 4 106,60 G.

**Zinsfuß der Reichsbank.**  
Wechsel 3. Lomb. 4 1/2 %  
Souvereigns per Stück 20,375 G.  
20 Franks-Stück —  
Dollars per Stück 4 1875 G.  
Imperial's per Stück —

| Imperial's per 500 Gr. f. | —         |
|---------------------------|-----------|
| Englische Banknoten       | 20,365 G. |
| Französische Banknoten    | 81,05 G.  |
| Oesterreich. Banknoten    | 170,25 G. |
| Russische Noten 100 R.    | 218,00 G. |

**Stolper Wetterbericht vom 30. August 1897.**

|                | 8 Uhr | 10 Uhr | 12 Uhr |
|----------------|-------|--------|--------|
| Lufttemperatur | + 11  | + 12   | + 13   |
| Barometerstand | 763   | 763    | 763    |
| Windrichtung   | SW.   | SW.    | SW.    |

Am 31. August.  
Sonnenaufganga: 5 Uhr — Min. Sonnenunterganga: 6 Uhr 43 Min.  
Städtische Badeanstalt im Auler.  
Am 30. August Vormittags 10 Uhr: Wassertemperatur + 18 1/2 Grad R.  
Lufttemperatur + 16 Grad R.

**Eisenbahnfahrplan.**

| Abfahrt von Stolp:  | Ankunft in Stolp:   |
|---|---|
| Nach Berlin: 4,28 Morg., 9,32 Vorm., 10,42 Ab., 4,7 Nachm.            | Von Berlin: 8,35 Vorm., 11,52 Mittags, 3,47 Nachm., 9,26 Abds           |
| " Bütow: 5,16 Morg., 10,42 Vorm., 5,28 Nachm.                         | " Bütow: 9,42 Vorm., 3,48 Nachm., 7,15 Abds.                            |
| " Danzig: 6,50 Morg., 11,59 Vorm., 3,55 Nachm., 6,30, 9,32 Abds.      | " Danzig: 9,26 Vorm., 10,37 Vorm., 3,58 Nachm., 9,55 Abds.              |
| " Lauenburg: 9,55 Abd.  | " Lauenburg: 7,32 Vorm.   |
| " Ratzin: 6 Morg., 12 Mittags (verfehrt nur im Bedarfsfalle) 5 Nachm. | " Ratzin: 9,12 Vorm., 3,0 Nachm. (Verfehrt nur im Bedarfsfalle), 8 Abds |
| " Neufettin: 5,15 Morg., 8,10 Vorm., 5,25 Nachm.                      | " Neufettin: 9,42 Vorm., 3,48 Nachm., 7,15 Abds.                        |
| " Nummersburg: 1,30 Nachm.  | " Schlame: 8,53 Abds.   |
| " Schlame: 6,30 Vorm.   | " Stettin: 11,52 Mittags.   |
| " Stettin: 6,34 Nachm.  |   |

**Stolp - Stolpmünde.**  
ab Stolp: 5,21 Morg., 8,50 Vorm., 1,40 Mitt., 4,15 Nachm.  
ab Stolpmünde: 7,23 Vorm., 12,10 Mitt., 2,34 Nachm., 8 Abends.

**Stolpethalbahn.**  
Stolp-Ratzin: 6 Morg., 12 Mittags, 5 Nachm.  
Ratzin-Stolp: 7,40 Vorm., 1,35 Mittags, 6,35 Abends.

**Stolper Kreisbahn.**  
Stolp-Schmolzin 10 Vorm., 6,30 Abds.  
Schmolzin-Stolp 9,01 Vorm., 6 Abds.

**Standesamt.**  
Woche vom 23. bis 29. August 1897.  
Geburten.  
1 Sohn: Färbereibesitzer Wilhelm Berkhahn, Schu-macher Karl Kossian, Tischler Heinrich Thom, Arbeiter Albert Köpfe, Hausbesitzer Franz Bornstädt, Maschinenschlosser Paul Seils (Zwillinge), Hausdiener Gustav Benzner, Arbeiter Wilhelm Sillwe, Aderbürger Carl Wiedenhöft, Aderbürger Wilhelm Niedermeier.  
1 Tochter: Arbeiter Wilhelm Noack, Tischler Franz Schulz, Schlosser Louis Schlawin, Tischler Hermann Schlawin, Böttchergeselle Julius Mielke, früherer Fleischermeister Gustav Bahrt, Schlosser Johann Kowalk, Arbeiter Theodor Klatt, Arbeiter Hermann Rosbab, Kutcher Wilhelm Radtke, Arbeiter Friedrich Wollenschläger (Zwillinge), 2 unehel. Töchter.  
Aufgebote.  
Apotheker Walthar Laenen, Bad Dönhansen und Frieda Lemme, hier.

**Sterbefälle.**  
Friseur Berthold Reolt Sohn Emil, 3 Monate alt, Lebensschwäche. Arbeiter Franz Krugel Sohn Willy, 4 Monate alt, Brechdurchfall, Krämpfe. Postassistent Willy Hinz Tochter Gertrud, 1 Monat alt, Darmkatarrh. Tischler Albert Vorban Sohn Karl, 3 Monate alt, Gehirnentzündung. Wirt, Maurer Höppner Wilhelmine geb. Labudde Sohn Willy, 3 Jahre alt, Abzehrung. Maler August Birper, 42 Jahre alt, Lungenentzündung. Arbeiter Carl Schaedel Sohn Bernhard, 10 Monate alt, Zahnkrämpfe. 1 unehel. Sohn todtgeboren. 1 unehel. Tochter, 3 Jahre alt, Darmkatarrh.

**Statt besonderer Meldung.**  
Hente Morgen 6 1/2 Uhr entschlief sanft in dem Herrn unser einziger lieber Sohn und Bruder  
**Johannes Pouriel**  
im noch nicht vollendeten 20. Lebensjahre.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
**Richard Pouriel**  
nebst Frau und Tochter.  
Stolp, den 30. August 1897.  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 2. September cr., vom Trauerhause — Bahnhofstraße 12 — aus statt.

**Turnverein 1861.**  
Montag, den 6. September  
**Hauptversammlung**  
in Kleins Hotel.  
Tagesordnung:  
1. Vorstandswahl.  
2. Wahl des Damencuratoriums.  
3. Wahl der Rechnungsprüfer.  
4. Stiftungsfest.  
J. B.  
**H. Schönbohm.**

**Frelbank.**  
Dienstag Nachm. 3 Uhr Verkauf von gel. rothlaunfr. Schweinefleisch à Pfd. 30 Pfg.  
**Die Schlachthof-Verwaltung.**  
Feinsten **Matjes-**  
und neuen **Fetthering**  
empfiehlt  
**A. J. Birr**  
Für ein junges Mädchen von 17 Jahren wird eine Stelle gesucht zur Erlernung der Wirtschaft oder als Stütze der Hausfrau. Zu erfagen Sandberg 28.

**Telegramme der „Stolper Post“.**  
Koblenz, 30. August. (Wolffs Bureau.) Das Kaiserpaar traf 8 Uhr 50 Min. auf dem festlich geschmückten Bahnhofe ein, wo der Prinz Albert zu Schaumburg Lippe und die Mit-



**Familien-Nachrichten.**

Geb.: Herr H. Bobzien (Stettin) eine Tochter. Herr Carl Schwarz (Stettin) eine Tochter. Herr Dr. Cyschke (Danzig) eine Tochter. Herr Ernst Neubauer (Neustettin) ein Zwillingpaar.  
 Berl.: Frä. Margarethe Buchholz (Stettin) mit Herrn Kaufmann Adolf Bank (Stargard). Frä. Elsa Best (Stettin) mit Herrn Kaufmann Georg Radtke (Stettin).  
 Gestorben: Frau Wilhelmine Seid geb. Huthmacher (Stettin). Herrn Generalsuperintendent Siegf. Boeter (Stettin) Sohn Siegfried. Herrn Fran Sattlermeister Emilie Voigt geb. Fritsch (Neustettin). Frau Charlotte Lampson geb. Schewe (Neustettin).

**Bekanntmachung.**

Die Herren Kaufmann **Haensch**, Installateur **Roglin**, **Lorat**, Maschinenbauer **Kapper jun.** sind ermächtigt, im Innern der Hausgrundstücke Wasserleitungsanlagen herzustellen.  
 Stolp, den 27. August 1897.  
**Der Magistrat.**

Zu der Donnerstag, den 2. September, Nachmittags 3 Uhr im Reitz stattfindenden **Feter des Sedantages** erlaubt sich die Eltern und Angehörigen der Schüler, sowie Freunde und Gönner der Anstalt im Namen des Lehrer-Collegiums ergebenst einzuladen  
**Gymnasial-Director Dr. Goethe.**

**Der Gartenbau-Verein** veranstaltet am 22. und 23. September im Saale des Kaufmanns-Wallhauses einen

**Obstmarkt,**

auf welchem nach Proben Bestellungen angenommen werden.  
**Anmeldungen** zur Beschickung sind spätestens bis zum 18. September an Herrn Kelterereibesitzer Heintze, Stolp zu richten.  
 Befestigung der Marktordnung erfolgt kostenfrei.  
**Der Marktvorstand.**

Von Stettin nach Stolpmünde ladet jeden Sonnabend **S. D. „Stadt Stolp“**



Expedition Sonntag früh. **Albert Stenzel & Rolke, Stettin.** Stolp **F. W. Koepke** Stolpmünde.

**Chem. Waschanstalt** für Herren u. Damen-Garderobe bei Frau Friedrich, Hülfenstraße 25 eine Treppe.  
**Dom. Petershagen** b. Rügenwalde hat 40 holländer

**Bullen**

im Alter von 9 bis 18 Monaten von Heerdbüchthieren stammend, von schwarz und weißer Race mit wirklich schönen, kräftigen, tiefen Figuren zur Rucht abzugeben.  
**Schlowe, Kgl. Domänenpächter.**

**Ev. Gottesdienst**  
 am 31. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr **Goldstraße 14, I.**  
 Jedermann ist freudl. eingeladen.

Hochfeinen **Schottenhering**  
 3 Stück u. auch 2 Stück für 10 Pfg. empfiehlt **Carl Widmann.**

Eine gangbare **Fleischerei**  
 mit Würstfabrik billig zu verpachten Offerten unter **E. 28** in der Exp. d. Btg. abzugeben.

Die Beseidigung gegen die Tischler **Carl und Robert Jäger** und **August Zielke** aus **Martin** nehme ich zurück.  
**W. Knitter.**

1 Lehrling  
 per sogleich oder 1. October sucht **A. Zemke**, Bäckermeister, Bahnhofstraße.

In unserer Buchdruckerei ist die Stelle eines **Lehrlings**  
 zu besetzen.  
**F. W. Feige's Buchdruckerei, Stolp i. Pomm.**

**Arbeiter**  
 zum Brennholzansziehen sucht **Fritz Wilke, Schweißmühle.**  
**10 bis 15**

**Maurergesellen**  
 und **Arbeiter**  
 werden sofort gesucht.  
**Leissling & Schwarz, Maurermeister.**

Tüchtige **Schlossergesellen**  
 verlangt sofort auf dauernde Arbeit **H. Kuchenbecker, Schlossermst.**  
**Köslin.**

Die Kantine des 1. Bataillons-Infanterie-Regiments Nr. 140 sucht für das diesjährige Manöver einen **Markfetender.**  
 Meldungen an **M. v. Hohendorf, Kantine I/140**  
**Knorrazlan.**

Ein ordentliches **Hausmädchen** wird gesucht.  
**F. Gloege, Langestr. 41.**

Suche per 1. October eine tüchtige **Maschinenstrickerin**  
 nach außerhalb. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein ordentliches **Hausmädchen** wird gesucht. **H. Fett, Töpferstadt.**  
 Ich bin willens meine seit 40 Jahren betriebene

**Bäckerei**  
 wegen Alters sogleich oder zum 1. Oct. zu verpachten oder zu verkaufen  
**Ed. Riskowsky, Bäckermeister.**  
 Leba.

Ein **Laden**  
 mit Wohnung für 500 M. zu vermieten.  
**Max Wunderlich.**

Die Ausgabe der **Loose à 3** Mark 30 Pf. zur nächsten **Metzer Dombau Geld-Lotterie** hat begonnen.  
 Genehmigt durch hohen Erlaß des Kaiserlichen Ministeriums. Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß Sr. Majestät des Kaisers und Königs vom 3. October 1895 für das ganze Gebiet des Preussischen Staats. Ferner genehmigt in Baden, Oldenburg, Braunschweig, Meiningen, Waldeck-Pyrmont, Lübeck.

Ziehung vom 13.—16. November 1897.  
**6261 Geldgewinne.**  
**200000 Mark**

|                                      |
|--------------------------------------|
| 1 Gewinn à 50000 Mark, = 50000 Mark. |
| 1 " à 20000 Mark, = 20000 Mark.      |
| 1 " à 10000 Mark, = 10000 Mark.      |
| 1 " à 5000 Mark, = 5000 Mark.        |
| 1 " à 3000 Mark, = 3000 Mark.        |
| 2 Gewinne à 2000 Mark, = 4000 Mark.  |
| 4 " à 1000 Mark, = 4000 Mark.        |
| 10 " à 500 Mark, = 5000 Mark.        |
| 40 " à 300 Mark, = 12000 Mark.       |
| 80 " à 200 Mark, = 16000 Mark.       |
| 120 " à 100 Mark, = 12000 Mark.      |
| 200 " à 50 Mark, = 10000 Mark.       |
| 300 " à 30 Mark, = 9000 Mark.        |
| 500 " à 20 Mark, = 10000 Mark.       |
| 1000 " à 10 Mark, = 10000 Mark.      |
| 4000 " à 5 Mark, = 20000 Mark.       |

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt nach Erscheinen der officiellen Gewinnliste.  
**Loose à 3** Mark 30 Pfg. incl. Reichsstempel. Porto und Liste 30 Pf. extra.  
**F. W. Feige's Buchdruckerei, Stolp i. Pomm.**

**Gothaer Lebens-Versicherungs-Bank.**  
 Versicherungsbestand am 1. Juni 1897: 718 1/2 Mill. Mark.  
 Dividende im Jahre 1897: 20 bis 134% der Jahres-Normalprämie — je nach Art und Alter der Versicherung.  
 Vertreter in Stolp: **Max Kallenbach, Hospitalstr. 31.**

**Für Magenleidende!**  
 Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**  
 Dieser Kräutern-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.  
 Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.  
 und deren unangenehme Folgen, wie **Stuhlverstopfung, Verklebung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit**, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und leicht beseitigt. Kräuterwein befreit jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entleert durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gebärmern.  
**Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen**, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken **neue Kräfte und neues Leben**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.  
 Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in Stolp in den Apotheken (Hauptdepot: Hof-Apothek zum goldenen Adler) und in Stolpmünde, **Glowitz, Lauenburg, Leba, Martin, Schlawa, Rügenwalde, Bütow, Pollnow, Rummelsburg, Balzenburg, Zanow, Dabitz, Neustadt (Westpr.), Putzig, Köslin, Kolberg** u. s. w. in den Apotheken.  
 Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststr. 82“ 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.  
**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**  
 Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**  
 Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel, seine Bestandtheile sind: Malagawein 450, Weinsprit 100, Glycerin 100, Rothwein 240, Obereisenkaffee 150, Kirschkaffee 320, Fenchel, Anis, Pelenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Raimuswurzel aa 10,0.

Jeden Montag, Dienstag und Donnerstag sind **gute ostpreussische Futter Schweine** auf unserem Viehhofe, **Hospitalstraße 16**, recht billig zu haben.  
**Gebrüder Homburg.**  
 Aus Weizenmalz genau nach Berliner-Methode (mit Dampf) gebranntes **Weißbier**  
 ganz vorzügliches, angenehmes, erfrischendes Tafelbier 40 Flaschen M. 3,00 frei ins Haus offerirt **Brauerei A. P. Hillebrand, Blücherplatz.**  
**Altes Guß- und Schmiedeeisen, alte Dampfkessel, sowie sämtliche Metalle** als **Kupfer, Messing, Zinn, Blei**, ferner **Brennereien zum Abbruch** kauft stets zu höchsten Preisen  
**A. Goldstein, Eisen- und Metallhandlung, Hospitalstraße 29/30.**

**Färberei**  
 und **chem. Waschanstalt**  
 für Damen- und Herrengarderobe.  
**W. Berkahn, Langestraße 42.**  
 Feinsten **Schottenhering** Stück 5 Pfg.  
**Ia. Tilsiter Fettkäse** à Pfd. 70 Pfg. empfiehlt **F. Vandreyer, Wollmarktstr.**

**Die Deutsche COGNAC Compagnie**  
**Löwenwarter & Co.** (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein.  
 Lieferant zahlreicher Apotheken sowie städtischer und städtischer Krankenanstalten, offerirt **COGNAC**  
 von vielen Ärzten als Stärkungsmittel empfohlen.  
 \* zu M. 2,50 pr. Fl. Die Analyse des \* \* \* \* \* 8,50 " " vered. Cognac \* \* \* \* \* 4.- " " lautet: Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe vom chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten. käuflich zu Originalpreisen in 1/2 und 1/2 Lit-Flaschen in Stolp bei **Herrn A. Lemme & Co.**

**Discont-Nota's,**  
 weiß und roth, halten wir stets vorräthig.  
**F. W. Feige's Buchdruckerei, Stolp i. Pomm.**  
 Empfehlen unsere selbstgehellerten **Ahr-Rotweine**, garantiert rein von 90 Pfg. an pr. Liter in Gebinden von 17 Liter an und erklären uns bereit, falls die Ware nicht zur größten Zufriedenheit ausfallen sollte, dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen **gratis u. franco.** **Gebr. Böh, Ahrweiler Nr. 409.**

**Stolper Hartweine**  
 vom 28. August 1897.

|                          | 100 kg. | 50 kg. | 25 kg. |
|--------------------------|---------|--------|--------|
| Roggen, gut              | 12 60   | 12 20  | 12 20  |
| " mittel                 | 12 20   | 12 10  | 12 10  |
| " gering                 | 13 40   | 13 10  | 13 10  |
| Safer, gut               | 13      | 12 50  | 12 50  |
| " mittel                 | 12 50   | 12 10  | 12 10  |
| " gering                 | 17      | 16     | 16     |
| Erbsen, gelbe zum F. Hen | 50      | 40     | 40     |
| Speisebohnen, weiße      | 80      | 50     | 50     |
| Linfen                   | 3 60    | 3 40   | 3 40   |
| Kartoffeln               | 4 50    | 4      | 4      |
| Nichtstroh               | 00      | 3 80   | 3 80   |
| Krautstroh               | 5 00    | 4      | 4      |
| Senf                     |         |        |        |
| pr. 1 kg.                | 1 20    | 1 10   | 1 10   |
| Rindfleisch v. d. Pen e. | 1       | 1      | 1      |
| Buchfleisch              | 1 40    | 1 20   | 1 20   |
| Schweinefleisch          | 1 20    | 1 10   | 1 10   |
| Ralbfleisch              | 1 20    | 1 10   | 1 10   |
| Hammelfleisch            | 1 80    | 1 60   | 1 60   |
| Speck, geräuch           | 2 40    | 2 20   | 2 20   |
| Erdäuter                 | 2 50    | 2 40   | 2 40   |
| Eier                     |         |        |        |

Den Eingang der **neuen**  
**Strickwolle**  
 zeigt ergebenst an und empfiehlt dieselbe in bekannter, guter Qualität zum Preise von 2.25—3.00 M. per Pfund.  
**Meta Schmalz.**  
 Langestraße 58. Langestraße 58.



Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 28. August 1897.

— Zur weiteren Erleichterung des Geldverkehrs ist bekanntlich bei den Kassen sowie der Abgabentrachtung Seitens der Steuerpflichtigen der Reichsbank-Giroverkehr auch bei den an Reichsbankplätzen befindlichen Haupt-Zoll- und Haupt-Steuerämtern sowie den Nebenzollämtern und Steuerämtern 1. Klasse eingeführt. Nach einer Verfügung des Finanzministers kann die Maßnahme auch auf die in der Nähe solcher Bankplätze bestehenden Hauptämter und größeren Unterämter ausgedehnt werden, wenn dafür ein Bedürfnis im Interesse der Gewerbetreibenden, welche Zölle und Steuern an diese Ämterstellen zu entrichten haben, anzuerkennen ist.

— Die Provinzial-Lehrer-Versammlung findet in diesem Jahre in Stargard in der Zeit vom 4. bis 6. Oktober statt. Die Beteiligung wird eine sehr rege werden, sodaß man schon jetzt auf ca. 800 Personen hofft.

Lauenburg, 26. August. [Fener.] Heute früh gegen 5 Uhr brach in dem dem Fleischermeister Paul Koch gehörigen Hause am Markt Feuer aus, welches sich in sehr kurzer Zeit über den ganzen Dachstuhl verbreitete. Von diesem griff das Feuer auf den darunter liegenden Stock über, aus welchem nur ein Theil des Mobiliars gerettet werden konnte. Der größte Theil des verbrannten Inventars war nicht versichert. Desgleichen verbrannten zwei von einer dort wohnenden Schneiderin fertig gestellte Roben, welche heute nach Boppot abgeliefert werden sollten.

Allerlei.

— Berlin, 27. August. Die Beerdigung der beiden Opfer des Doppelmordes, der Wittwe Schulze und ihrer Stief-Tochter, hat gestern Nachmittag auf dem Begräbnißplatz der Dörmogemeinde in der Liesenstraße 6 stattgefunden. Eine viel-lausendköpfige Menge hatte vom frühen Nachmittag an in den umliegenden Straßenzügen Anstellung genommen, um der Auf-fahrt der Leidtragenden beizuwohnen. Auf dem Begräbnißplatz, der von 1 Uhr Mittags abgesperrt war, hatten sich etwa 300 Personen, größtentheils Bewohner der beiden Schulzeschen Häuser, sowie auch einige entfernte Verwandte, eingefunden. Die beiden Leichen waren in schweren, schwarzen, blumen-geschmückten Holzsärgen in der Leichenhalle aufgebahrt. Die Halle selbst war mit Blattpflanzen geschmückt. Die Predigt hielt der Hof- und Domprediger Schniewind im Anschluß an das Wort im 1. Thimotheus: Der Geiz ist die Wurzel alles Übels. Er beklagte das Schicksal der durch Mörderhand so früh aus dem Leben Herausgerissenen. Laßt, Ehre und Geld seien die drei Götzen, vor denen die Welt jetzt kniet, das be- weisen die jüngst vorgekommenen Lustmorde, das Daell Schrader-

Koze und diese Mordthat. Mit tiefem Schmerz müsse er sagen, kein Domprediger, kein Dombeamter kannte die Todten. Sie hatten sich der Kirche entfremdet. Ihr Mann habe der Wittwe ein bedeutendes Vermögen hinterlassen, an welches sie von früher her nicht gewöhnt war. Mit rastlosem Fleiße und unermüdlischem Geschäftssinn suchte sie es zu vermehren, ohne an die Zukunft zu denken. Wer dankte es ihr, daß sie die Zeit in dieser Weise versäumt hat? Gerade des Geldes wegen, welches ihn Köder lockte, ist die furchtbare That geschehen. Mit Worten der Liebe sprach die verstorbene Tochter von der Mutter. Es ist etwas Beirübendes, daß ein Mensch den andern hineinziehen kann in den Dienst des Mammons, wie hier die Mutter die Tochter. Gott habe die That geschehen lassen, des Ewigen Wille sei aner-schlich. Vielleicht sei es geschehen, weil Gott die Seelen zu sich nehmen wollte. Furchtbare Augenblicke seien in dem Moment der That bei den Opfern des Mörders vorüberge-gangen, in dem sie sich geläutert haben. Der Mörder werde der Strafe Gottes nicht entkommen. Er habe Geld haben wollen, aber trotzdem er mit grenzenloser Verrothheit Tage lang wieder-holt nach dem Orte des Verbrechens zurückkehrte, habe er die gesuchten Früchte seiner Handlung nicht gefunden. Jetzt irre er ruhelos umher, bis die That ihre Sühne gefunden. Wer Menschenblut vergießt, daß Blut soll auch wieder durch Menschen-blut vergossen werden. Doch vielleicht in dem Augenblick seines Todes wird er bereuen und seine Seele geläutert werden. Nach einem Gebet wurden die beiden Säрге der in der Reihe der Erbbegräbnisse gelegenen Doppelgruft zugeführt.

Die neuesten Nachrichten über die Flucht des Mörder-paares Gönczi weisen auf Bayern hin. Wie der „Loc.-Anz.“ erfährt, hat die hiesige Criminalpolizei aus München eine De-pesche erhalten, in welcher versichert wird, daß Gönczi dort vor einigen Tagen gesehen worden sei. Bekanntlich ist Bayern die Heimath seiner Frau. Beachtung verdient auch die Erzählung eines Goldwaarenhändlers R., daß er am Mittwoch den 19. d. M., mit dem Mörderpaar in dem Schnellzug von Kottbus nach Halle zusammengefahren ist und auch sich mit Beiden unterhalten hat. Gönczi erklärte auf eine Bemerkung des Goldwaarenhändlers bezüglich des Dialects hin, daß er Ungar, seine Frau aber eine Deutsche sei. Gönczi und seine Begleiterin erzählten weiter, daß sie sich nach Brüssel begeben wollten.

Neuerdings wird mitgetheilt, daß der vor Jahren ver-storbene Gatte der ermordeten Frau Schulze durchaus kein Wucherer gewesen sei, wie ein hiesiges Blatt meldete, sondern ein höchst respectabler Mann. Der mit der Nachlaßregulierung beauftragte Rechtsanwalt Holz macht die Mittheilung, daß Schulze ein geborener Berliner war und mit Vornamen Johann Georg Karl hieß. Nachdem er längere Jahre in einem großen Holzgeschäft als Procurist thätig gewesen war, betrieb er dann selbst viele Jahre bis zu seinem am 12. Januar 1866 erfolgten

Tode einen umfangreichen Holz- und Steinhandel. Er be-leidete zahlreiche Ehrenämter und gehörte dem Aeltestencollegium der Kaufmannschaft sowie der Stadtverordnetenversamm-lung an. Niemals hat er irgend welche Wuchergeschäfte be-trieben.

— Berlin, 26. August. Ein schwerer Unglücks-fall, bei welchem, so weit bis jetzt festgestellt, sechzehn Per-sonen mehr oder weniger verletzt worden sind, ereignete sich gestern Abend gegen 7 Uhr in der Bannnenstraße. Zwischen der Kamlerstraße und Bahnhof Gesundbrunnen stand dicht am Bürgersteig ein Handwagen, von welchem der Handelsmann Körner Limonade verkaufte. Um Kundenschaft anzulocken, gab der Mann von der Flüssigkeit verschiedenen Personen zu kosten. In Folge dessen sammelte sich eine größere Menschenmenge an, welche den Bürgersteig und die Hälfte des Fahrdammes be-setzt hielt. Um dieselbe Zeit passirte ein mit Eis beladenes, dem Schlächtermeister Borman, Kamlerstraße 14, gehöriges Einspannerfuhrwerk die Straße. Am Bahnhof Gesundbrun-nen wurde das Pferd plötzlich scheu, jagte quer über den Fahr-damm in die Menschenmenge hinein. Es entstand nun eine furchtbare Scene, sechs Personen lagen unter dem Pferde, der Wagen des Handelsmannes wurde umgestoßen und riß eben-falls eine Anzahl Personen zu Boden. Ein vorbeifahrender Radfahrer wurde von dem Pferde angerannt und stürzte eben-falls mit der Maschine. Glücklicherweise blieb das scheue Tier sofort stehen, wodurch ein größeres Unglück verhütet wurde. Schutzleute nahmen sich der Verunglückten an, die zum Theil zu dem Arzt Dr. Lewin, zum Theil nach dem Lazarus-Krankenhaus gebracht wurden wo sie Nothverbände erhielten. Am schwersten verletzt war der Handelsmann, wel-cher eine Quetschung des Brustkastens erlitten hat und im Krankenhaus verblieb.

— Für das deutsche Reich wie speziell für Berlin ver-spricht die A h r u n g s m i t t e l - A n s t e l l u n g im Reich-palast eine große Bedeutung zu gewinnen, da das kaiserliche Marineamt, wie das Kriegsministerium dem großen Publikum einen so tiefen Einblick in die Verpflegung der Truppen, die Lazarethverwaltung, die medizinische Abtheilung ihrer Ressorts gewährt haben, wie es hier geschehen soll. So werden u. A. sämtliche Feldfrüchte, Getreidesorten u. s. w., die für den Armeeproviand in Frage kommen, nach Ursprungsorten, Jahr-gängen und Qualität geordnet zur Ausstellung gelangen. Die Bereitung der Speisen, die Feldbäckereien, ein großes Feld-lazareth, — vom Marineamt: eine Schiffsküche, ein Schiffslazareth, die vollständige Einrichtung eines Kriegsschiffes mit Speisevorräthen und vor Allem die dem Kaiser gehörigen Modelle der Kriegsfahrzeuge werden Schauobjekte von allgemein belehrendem und interessantem Charakter sein.



In folgenden **37 Ausgabestellen** ist die täglich erscheinende Zeitung **„Stolper Post“** zum Preise von **monatlich 20 Pfennigen**

zu haben:

- |   |  |                                     |                                      |  |
|---|--|-------------------------------------|--------------------------------------|--|
| 1. Amtsstraße 19: Groth.                        | 8. Blücherplatz 10: A. B. Hillebrandt. | 16. Holzenthorstr. 19: Otto Tillad. | 24. Reizer Chaussee: Boerger.        | 32. Brobststraße 2: Vorr.                          |
| 2. Amtsstraße 17: Waslow.                       | 9. Bütowerstraße 7: L. Thrun.          | 17. Hospitalstr. 11: Aug. Neumann.  | 25. Sandberg 1: P. Wolffberg.        | 33. Wiesenstraße 4: M. Kling.                      |
| 3. Bahnhofstr. 15: Paul Albrecht.               | 10. Fabrikstraße 3: A. Achterberg.     | 18. Langestraße 41: Fr. Glöge.      | 26. Sandberg 23: A. Schöbs.          | 34. Wilhelmstr. 1: W. Spelling.                    |
| 4. Bahnhofstr. 15: A. J. Vorr.                  | 11. Friedrichstraße 11: W. Koffle.     | 19. Langestr. 53: L. W. Technow.    | 27. Stolpmünder Chaussee 1: H. Tsch. | 35. Wilhelmstr. 19: C. Schalle.                    |
| 5. Bahnhofstr. 12: A. Badbarth's<br>Nachfolger. | 12. Friedrichstr. 31: Roggax.          | 20. Petristraße 13: F. Kirchmann.   | 28. Strellinerweg 15: Frau Beyron.   | 36. Wollmarktstr. 6: F. Bandreper.                 |
| 6. Bergstraße 8: Sahlmann.                      | 13. Fruchtstraße 2: Fried. Reinte.     | 21. Poststraße 8: Schwarz.          | 29. Strellinerstr. 12: C. Wiedmann.  | 37. Wollweberstr. 5: F. W. Feige's<br>Buchdrucker. |
| 7. Bergstraße 14: Gast.                         | 14. Gr. Gartenstr. 10: Sylvester.      | 22. Präsidentenstr. 28: H. Keffle.  | 30. Töpferstadt 9: H. Fett.          |  |
|   | 15. Al. Gartenstr. 20: J. Damlowsky.   | 23. Radeberg 27: A. Hiemer.         | 31. Triftstraße 27: Babbach.         |  |